

NEWSLETTER 01/2011

+ Zwei Nachrufe + DDR-Design in Wernigerode + 20 Jahre Toys For Children's Rehabilitation + GfDg-Jahrestagung in Weimar + Aktuelles aus Höhnes Chronisten-Werkstatt + Die Glosse: Design am Halse +

Gedenken an zwei Aktivisten des DDR-Designs

Meißen, Gera/g.h. Am letzten Tag des alten Jahres und zehn Tage vor seinem 80. Geburtstag nahm in Meißen der Porzellankünstler und langjährige künstlerische Leiter der Staatlichen Porzellanmanufaktur Meißen **LUDWIG ZEPNER** Abschied von dieser Welt, der er eine Vielzahl von unvergänglichen Ikonen der Moderne, gemarkt mit den blauen Schwertern, hinterlässt. Dazu gehört unter anderem das umfangreiche festliche Tafelservice „Großer Ausschnitt“, das mit „Gutes Design DDR“ ausgezeichnet und einer der meist verkauften Exportartikel von Meissner Porzellan in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde. Für sein Lebenswerk erhielt Ludwig Zepner 1981 auch den Designpreis der DDR. Seine letzte große Schöpfung ist die erste funktionstüchtige Meissner-Porzellan-Konzertorgel, die seit 2007 in Yokohama, Japan, spielt. Näheres zum Leben und Wirken Ludwig Zepners im Großen Lexikon DDR-Design, Köln 2008.



Ebenda mit einem ausführlichen Eintrag vertreten ist der so vielseitige wie erfolgreich-produktive Geraer Industrieformgestalter **LUTZ RUDOLPH**, Jahrgang 1936, der am 7. März verstarb. Er war jahrzehntelang enger Partner des Chemnitzer Formgestalters Prof. Karl Clauss Dietel und schuf mit ihm gemeinsam unter anderem Rundfunk-Geräte-Klassiker des DDR-Designs mit dem Markenzeichen HELI aus Limbach-Oberfrohna sowie Entwürfe für die ostdeutsche Nutz- und Personenkraftwagenindustrie. Legendär wurden seine weit verbreitete flexible Stehleuchte „Kontrast“ aus Lengefeld und die von ihm geschaffene puristisch-elegante Monoblock-Tafelbesteckserie aus Edelstahl „M 140“ für den VEB Auer Besteck- und Silberwarenwerke – beide aus den 1960er Jahren und bis heute zeitlos überzeugend.



Erzählung von grau

heißt eine neue, am 27. März eröffnete temporäre Foto-Schau des Wernigeröder Design-Sammlers und Chronisten Axel Rachwalski, der in Nachbarschaft zum dortigen Technik-Museum am Gießberg seit vier Jahren ein höchst beachtenswertes privates Museum mit phantastischer Dauerausstellung zur Geschichte der ostdeutschen Industriekultur unterhält. Diesmal ist es ein sehr vielfältiges dokumentarisches Kaleidoskop, das sich in den Außenraum begibt, „auf Suche geht nach dem Grau in der Nachkriegsmoderne. Der Mischung aus Schwarz und Weiß. Und deren Bestandteilen. Denn subtraktive und additive Farbmischungen ergeben nicht die gleichen Endfarben“, so Kurator und Ausstellungsgestalter Rachwalski.



Das Museum **form gestaltung in der ddr** des ansonsten brav werktätigen Wernigeröders Rachwalski ist nur sonntags geöffnet, immer von 13.00 bis 18.00 Uhr und immer auch eintrittsfrei. Lohnt sich unbedingt!

g.h.

Link zum Museum:

www.form-gestaltung-ddr.de

20 Jahre Designinitiative für behinderte Kinder

Berlin/g.h. Auf zwei Jahrzehnte beispiellos kontinuierlich engagierter und mittlerweile international renommierter Entwurfsarbeit für behinderte Kinder, vor allem aber auch mit ihnen sowie ihren Angehörigen, blickt in diesem Frühjahr der in Berlin Prenzlauer Berg ansässige gemeinnützige Verein **Fördern durch Spielmittel – Spielzeug für behinderte Kinder e. V. (Toys For Children's Rehabilitation)** zurück. Anliegen des Vereins, der in Nachfolge zum 1990 am Bauhaus Dessau ausgerichteten internationalen UNESCO-Workshop „Toys For Children's Rehabilitation“ gegründet worden war, ist es laut Satzung *„einen Beitrag zu leisten zur geistigen, körperlichen und seelischen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, insbesondere solcher mit Behinderungen, und zwar in erster Linie durch Entwurf, Erprobung und Verbreitung von geeigneten Spielmitteln. Dazu gehören Bildungsveranstaltungen für Eltern und Erzieher, Vorträge, Ausstellungen und Workshops. Darüber hinaus sind unsere Aktivitäten darauf gerichtet, behinderten Jugendlichen durch praktische Tätigkeit die Integration in das Berufsleben zu erleichtern.“*

Workshops und Seminare für Eltern und Erzieher werden seit 1991 nicht nur deutschland-, sondern immer wieder auch weltweit, vorrangig in Entwicklungs- und so genannten Schwellenländern organisiert, so in Indien, Mali, Mexiko und Armenien. Auf Kreativitäts-Workshops entstandene Spielzeugdesign-Ideen werden zur Serienreife in der eigenen Werkstatt weiterentwickelt und in der öffentlichen Ludothek des Vereins sowie in Integrationseinrichtungen getestet. Bauanleitungen publiziert eine bisher vierbändige Buchreihe „Spielzeugwerkstatt – Spielzeug zum Selbermachen für behinderte und nicht behinderte Kinder“; das Projekt „Arbeit und Bildung“ wiederum bereitet Jugendliche mit Behinderungen schulbegleitend auf die Berufstätigkeit vor. Mehr über die Aktivitäten des vom Berliner Senat unbegreiflicher Weise bis heute nicht institutionell geförder- ten, ständig unterfinanzierten und ausschließlich auf Spenden und Sonderzuwendungen angewiesenen Fördervereins unter dem Internet-Portal www.spielmittel.de

4. Jahrestagung der Gesellschaft für Designgeschichte

Weimar/g.h. Zur ihrer Jahrestagung 2011 lädt die Gesellschaft für Designgeschichte (GfDg) am 6. und 7. Mai 2011 nach Weimar an die Bauhaus-Universität ein. Das diesjährige Generalthema lautet „Das Eigene und das Fremde: Transkulturelles Design“. Neben den Fachvorträgen und Diskussionsrunden bietet ein Rahmenprogramm den Besuch des Wohnhauses „Haus Hohe Pappeln“ (1906/07) von Henry van de Velde sowie eine Führung durch das in der Nazizeit errichtete „Gauforum Weimar“ an. Näheres zum Programm und zu den Modalitäten der Teilnahme unter www.gfdg.org

DDR-Designer geben zu Protokoll

Berlin, Losten, Jena/g.h. Die Audiathek der Berliner Designsammlung Höhne fand jetzt Ergänzung durch zwei weitere digitalisierte Gesprächsaufzeichnungen, die Günter Höhne hinzufügen konnte: Am heutigen Wohnsitz von **Prof. Dr. Martin Kelm** in Losten (Mecklenburg-Vorpommern) führte er in den vergangenen Wochen längere, ausführliche Interviews mit dem ehemaligen Leiter des Amtes für industrielle Formgestaltung und Staatssekretär über dessen Lebensweg und -werk bis heute; dem jahrzehntelangen Schaffen **Gerd Böhnischs**, des einstigen Werksdesigners im Volkseigenen Kombinat Carl Zeiss Jena, widmete sich ein weiteres Gespräch, das bei ihm zu Hause in Jena geführt werden konnte. Begleitend fertigte Claudia Höhne fotografische Porträtserien der Erzählenden an. Die Tondokumente sind vorläufig nicht zur Veröffentlichung bestimmt, sondern dienen als authentische Quellen in erster Linie der Profilierung des dokumentarischen Erkenntnisstandes der Sammlung Höhne zur DDR-Designgeschichte und deren Aktivisten.

DDR-Design aus der Sammlung Höhne auch künftig im MDR bei „Damals war’s“

Leipzig, Berlin/g.h. Auch im Jahr 2011 setzt das Fernsehen des Mitteldeutschen Rundfunks seine Zusammenarbeit mit dem Berliner Design-Chronisten Günter Höhne im Rahmen der sonntagabendlichen MDR-Unterhaltungs-Sendereihe „Damals war’s“ fort. Den bereits gesendeten Ausgaben vom 2. Januar, 27. Februar und 27. März folgen nun weitere am 15. Mai, 19. Juni, 31. Juli, 28. August, 9. Oktober und 20. November, jeweils um 20.15 Uhr beginnend. Höhne tritt hier in Kurzbeiträgen, aufgezeichnet in seinem Zuhause in Berlin Prenzlauer Berg, als „Herr der Dinge“ auf und bringt jeweils DDR-Designobjekte aus dem in der Sendung zu erratenden Jahr ins Spiel, präsentiert deren Besonderheiten und erzählt Episoden aus ihrer Entstehungs- und Nutzungsgeschichte.

DIE GLOSSE:

Design am Halse

Sie ist heuer ungeheuer präsent, irgendein schlauer Schlingel hat sie erfunden, und alle, alle schlagen sich nun vor die Stirn und sagen sich: Wieso bin ich da nicht selbst schon längst drauf gekommen? Die Rede ist von dieser innovativen Schlingendurchschlupfschal-Technik beim Umlegen des Halsgewandes, die mit einmal seit vergangenem Herbst allkehlenwärtig ist. Keiner wagt sich doch mehr unter die Leute in Mantel oder Jackett mit brav kreuzweise übereinander gelegten und unter den Achselhöhlen festgeklemmten Schal-Enden! Aldi Nord hat blitzschnell reagiert und legt in dieser Woche das Einmeterachtzig-Unisex-Textil-Umgebende als aktuelles buntes Modedesign-Sonderangebot in die vorösterlichen Wareenträger.

Wer übrigens die Landtags-Wahlberichterstattungen am 27. März im Fernsehen verfolgte, hat es auch hier nicht übersehen können: Ob grün, rot oder gelb, alle locker geschalteten Parteienanhänger auf den Wahlpartys: mit der Schlinge am Hals (wobei den auf der Westerstelle segelnden Gelben die um den Hals doch besser gestanden hätte).

Und da spricht dann doch der ZDF-Kommentator zudem vom „Ärmelhochkrepeln“. Bloß das nicht noch einmal! Ich erinnere mich mit Schaudern dieser so kurzlebigen wie unerbittlich diktatorischen Mode in den Achtzigerjahren, als man sich als Mann unter keinen Umständen mehr mit einem spießigen Normalarm-Sakko auf die Straße oder in den Konzertsaal trauen konnte. Ja, es gab die obligatorischen, von nach außen gestülptem Innenfutter gesäumten Kurzarmjacken nun sogar bereits von der Stange, unherabkempelbar fertigkonfektioniert.

Wer nicht modisch umgekrepelt, wurde schon mal angerempelt. Zumindest mit schalen Blicken. Und zwar in West wie in Ost. Schönes deutsches Einheitsdesign.

Als die Ärmel wieder – klammheimlich erst, bald aber als unbedingtes Muss – konservativ lang getragen werden durften, war es dann mit dem gesamtdeutschen Ärmelhochkrepeln zunächst einmal passé. Ganz und gar erst nach der „Wende“.

Aber irgendwie ohne mich: jenes modische Diktat könnte demnächst wieder im Anzug sein. Denn es wird Frühling und geht dem Schal nun bald an den Kragen. Und dann...

Günter Höhne